

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 10

Illustration: Die Liebe zum Albaner Enver Hodscha wird immer feuriger
Autor: A.M. Cay [Kaiser, Alexander M.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Zugegeben: Das Falsche passiert nur selten aus Böswilligkeit; gutgemeinte Dummheit ist weiter verbreitet.

Das muß man aber relativ verstehen: Wenn die Menschen über drei Generationen lang genau gleich gescheit bleiben, die Entwicklung jedoch weitergeht, dann machen sie halt Dummheiten. So geschieht es heutzutage auf fast allen Gebieten. Nicht etwa nur die Technik, auch unser Staat wächst uns langsam über den Kopf. Oder wissen Sie etwa noch Bescheid über staatspolitische Zusammenhänge? Ich nicht. Ich gab es auf, als das bekannte Jahrbuch der Bundeskanzlei mit den jeweils zusätzlich verabschiedeten Gesetzen die Seitenzahl 2000 erreichte. 2000 Seiten neue Bundesgesetze pro Jahr! Nein, ich gebe da nicht nach: Es ist kein Trost, daß der Verteidiger dann schon herausfinden wird, was der Kläger übersah, denn in einer Demokratie muß der «einfache Bürger» die Tätigkeit der Legislative (der gesetzgebenden Behörde) überblicken und kontrollieren können. Ohne Advokaten.

Was kann man in dieser Situation empfehlen?

Den Juristen eine verständliche Sprache! Den Wirtschaftsverbänden Bescheidenheit!

Sowieso! Aber darüber hinaus dem ganzen Volk der Stimmberechtigten, mit Einschluß der Stimmberechtigten von Morgen, mehr Eifer beim Studium jener Regelungen, die unsern Staat zusammenhalten: Verfassung, Gesetze, Botschaften. Denn ohne vermehrtes staatsbürgerliches Wissen kommen wir in unserer kompliziert gewordenen

Demokratie, in unserm Rechtsstaat, einfach nicht mehr durch. Das Gefühl so vieler unserer Mitbürger, auf dem Felde der Politik restlos verloren zu sein, hat seinen tiefsten Grund in ihrer Unwissenheit.

Die meisten der zuständigen Aerzte verordnen denn auch den Ausbau der staatsbürgerlichen Schulung, innerhalb wie außerhalb der Schulen.

Dies, liebe Leser, war bis gestern abend mein Weltbild. Seither bin ich unsicher. Es kam da ein Kind zu mir, mit Brille, Denkerstirn und unglaublicher Gescheitheit. Befund: Haltungsschäden. Ursache: Der kleine Patient hat seine Wirbelsäule verkrümmt durch jahrelanges Schleppen der viel zu schweren Schulmappe.

Ein Symbol!

Nun erhoffe ich nicht mehr für die Politik und die übrigen Bereiche unserer Zivilisation alles vom Wissen. *Gesund* müssen wir sein, gesund an Geist und Körper.

Deshalb bin ich seit heute dafür, das eine oder andere unserer gewichtigen Lehrbücher aus der Schulmappe herauszunehmen, es meinetwegen zurückzulegen für spätern Gebrauch, und dafür Spiel und Bewegung ins Schulpensum einzubauen. Sagen wir ganz bescheiden: Jeden Schultag zum fröhlichen Beginn und zum fröhlichen Abschluß je etwa eine Stunde...

Wie? Keine Zeit vorgesehen im Schulplan? Weiß ich, steht eigentlich andeutungsweise schon in den ersten Sätzen meines heutigen Sprechstundenberichts.

«Zurück zur Natur» – wo las ich das bloß? Ah, richtig, nicht bei Rousseau, bloß auf unsern Fremdenverkehrsplakaten. Aber irgendwie kommt mir dabei doch «Emile» in den Sinn, und wenn das nicht ein Erziehungsbuch von Rousseau war, lange bevor Kästner dem gleichen Vornamen die Ehre erwies – dann verstehe ich noch weniger von Weltliteratur als mein Deutschlehrer behauptete. Was gut möglich ist. Der Zusammenhang ist dieser: Rousseau hat den Schulmeistern, die schon damals wegen des notwendigen Pensums wenig Zeit für ein «natürliches Sich-ent-

wickeln-lassen des Kindes» hatten, munter erwidert: Tut einmal eine Zeitlang das Gegenteil von dem, was Ihr bis jetzt getan habt; und als sie verständlicherweise Präzisierungen verlangten, bat er um Verzeihung für den folgenden Ratsschlag: «Soll ich es wagen, an dieser Stelle die größte, wichtigste und nützlichste Regel aller Erziehung auseinanderzusetzen? Sie besteht nicht darin, Zeit zu gewinnen, sondern Zeit zu verlieren.» Und darum solle das Kind bis zum 12. Lebensjahr singen und zeichnen und sein Leben genießen, aber so unmögliche Dinge wie Lernen, Zwang, Autorität, Pflicht und Strafe sollten aus dem Wortschatz und allen Schulstuben verschwinden. Das verstand Rousseau unter «Zurück zur Natur!», und wenn ich wegen der Disziplin undsoweiter auch davon abrate, seinen hübschen Spruch vom Zeitverlieren an die Klassenzimmertüren zu hängen, so meine ich doch, daß wir ganz allgemein unsern Kindern mehr Zeit lassen

sollten für ihre Entwicklung. Womit ich, wie der Fachmann weiß, zum Fürsprech und nicht etwa zum Kritiker der Lehrer geworden bin. Danke schön für die Aufmerksamkeit!

Nein, sicher ist es nicht, daß dies helfen würde. Aber in unserer so schönen und doch so verrückten Welt verlange ich auch keine Sicherheit. Ich begnüge mich mit den Chancen. Und ich glaube nun einmal daran, daß Heranwachsende, denen man etwas mehr Zeit läßt, sich selbst zu sein und sich selbst zu finden – Heranwachsende ohne pädagogisch angereicherte Managerallüren –, Sehnsucht nach einem einfacheren Staat haben werden. Solche Sehnsüchte werden hie und da in spätern Jahren politisch wirksam. Und ein Zuschuß «Retour à la nature» würde in diesem Rousseau-Jahr auch unserer eidgenössischen Demokratie nichts schaden. Das ist die Chance, die ich meine.

Dr. Politicus



A. M. Cay

Um Chruschtschow zu ärgern!

Die Liebe zum Albaner Enver Hodscha wird immer feuriger.

Christoph Columbus,

der berühmteste Entdecker neuer Welten (oder hatte er den besten Reklameberater) und Liebhaber von harten Eiern, scheute auch den längsten Weg und die mühsamste Reise nicht, wenn es galt, Amerika zu entdecken. Dabei suchte er etwas ganz anderes, nämlich einen bequemeren Weg nach dem Orient. Heute führt der bequemste Weg in den Orient zu Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, wo man herrliche Orientteppiche in größter Auswahl findet.